

## **Für Kinder**

### *Zu Beginn eines Ausfluges*

Den Kindern wird berichtet, wie Gallus und seine Freunde als Christen in diese Gegend kamen. Sie trafen hier auf Menschen, die andere Heiligtümer und Denkmäler (Kultstätten) verehrten.

Gallus wollte diesen Menschen von seinem Gott erzählen. Aber er kam nicht gut an. Es gab Streit. Vielleicht ging es ihm wie Jeremia, den die Leute verspotteten. Er litt und klagte und wurde wütend. Jeremia sagte:

nach Jer 15,10-11.15-18

Weshalb gibt es mich überhaupt, wo ich doch mit aller Welt Zank und Streit habe. Keinem schulde ich etwas und von keinem verlange ich etwas und doch sind alle gegen mich.

Herr, mein Gott, ich wollte es gut machen, für alle habe ich mich eingesetzt. (...)

Du weißt es, Herr; denk an mich, kümmere dich um mich! Nimm Rache für mich an meinen Verfolgern! Hilf mir und denk daran, dass ich wegen dir verachtet werde.

Mein Herz hängt an dir; ich will tun, was du von mir willst, Herr.

Ich sitze nicht heiter im Kreis der Fröhlichen; weil ich deinen Willen tun will bin ich einsam; jetzt bin ich voll Groll.

Wie Gallus und seine Freunde hierher kamen und auf die Einheimischen trafen und wie er enttäuscht und zornig wurde, wollen wir nachspielen.

Den Kindern werden zwei verschiedene „Aufträge“ mit auf den Weg gegeben.

Der grössere Teil der Kinder sind die „Einheimischen der Gegend“. Sie erhalten ein farbiges Halstuch. Sie werden später auf dem Rastplatz ein oder mehrere schöne Kunstwerke bauen. Dafür sollen sie sich unterwegs umschauen, was sie an Gegenständen finden und Tragbares (!) mitnehmen.

Der andere Teil der Kinder sind die „Mönche“. Sie erhalten ein schwarzes oder dunkles Halstuch. Sie haben die Aufgabe sich für die Reise in ein fremdes Land mit wilden Tieren und unbekanntem Völkern auszurüsten.

### *Am Rastplatz*

Als Rastplatz könnte ein Bodenseeufer mit flachen Steinen oder eine Waldlichtung mit Gehölz gewählt werden.

Die „Einheimischen“ bauen zunächst das Kunstwerk (ungefähr 20 min). Sie haben den Auftrag, etwas „Grosses“ zu errichten. Es soll zeigen, dass ihnen dieser Ort wichtig ist. Ihr Ziel ist, dass alle, das Werk bewundern.

Den Kindern wird zuvor gesagt, dass es um ein Spiel geht und dieses Denkmal nicht stehen bleiben wird.

Die „Mönche“ beraten sich zunächst nur (20 min). Sie überlegen und bereiten vor, was sie tun, damit die Anwesenden das Kunstwerk nicht gut finden oder nicht bestaunen können.

Die „Gallusmönche“ wollen, dass alle Menschen nur Gott verehren.

Nach dieser Phase werden die Gruppen zusammengeführt. Die Mönche kommen zu den Denkmälern.

Was geschieht?

Sprechen sie mit den „Einheimischen“, z.B. dass die Kunstwerke/Denkmäler hässlich sind oder sie sie abbauen sollen?

Wenden sie sich an die Zuschauer und reden gegen die Denkmäler an?

Bauen sie eigene Schönerer?

Nehmen sie Stöcke und Ausrüstung und zertrümmern die Denkmäler?

Es ist ein Spiel. Die Kinder sollen Spass haben und sich die legendäre Welt des Gallus vorstellen. Anregungen sollen die Erwachsenen nur geben, wenn es nötig ist, nicht, um zum richtigen Ergebnis zu lenken.

Eingreifen ist angesagt, wenn tatsächlich einige Kinder die Denkmäler zerstören wollen und andere Kinder dies nicht als Spiel begreifen. Dann – oder in einer anderen Phase der Auseinandersetzung zwischen den Gruppen – ist abubrechen. Mit den Kindern kann darüber geredet werden, dass Streit und Rivalität nicht hilfreich sind, um andere als Freunde zu gewinnen. Das musste auch Gallus lernen.

Auch in der Bibel gibt es eine Erzählung, in der zwei Männer, Jakob und Laban, sehr um Götterbilder streiten. Beide hatten viele Gründe wütend aufeinander zu sein und fühlten sich betrogen. Laban dachte auch, Jakob hätte seine Götterbilder gestohlen und durchsuchte Jakobs Sachen.

Wir wollen hören, wie sie das lösen.

nach Gen 31,36-54

Jakob wurde zornig und begann mit Laban zu streiten. Er sagte zu Laban: Was habe ich Unrechtes getan, dass du mich verfolgst? Alle meine Sachen hast du durchstöbert. Was hast du an Sachen gefunden, die dir gehören? Leg her und zeig! Nichts!

Schon zwanzig Jahre lang habe ich gut für dich gearbeitet und dein Vieh gehütet. Von den Tieren deiner Herde habe ich nicht gegessen. Gerissenes Vieh habe ich selbst ersetzt. Du hättest ja doch Ersatz gefordert.

Mir ging es nicht gut bei dir: Bei Tag schuftete ich in der Hitze, bei Nacht fror ich erbärmlich und konnte nicht schlafen.

Du aber hast mir nicht einmal den versprochenen Lohn gegeben.

Hätte Gott mir nicht geholfen, dann hättest du mich jetzt mit leeren Händen weggeschickt. Doch Gott hat mein Elend gesehen.

Laban entgegnete dem Jakob: Alles, was du hast, hast du von mir. Deine Frauen sind meine Töchter. Dein Vieh hast du bei mir erworben. Und nun ziehst du mit allem fort und ich sehe meine Töchter und Enkelkinder nicht mehr. Wie soll ich sehen, ob du sie gut behandelst?

Jetzt aber komm, wir wollen eine Abmachung treffen, ich und du.

Da nahm Jakob einen Stein und richtete ihn als Denkmal auf.

Dieser Steinhügel, sagte Laban, soll heute Zeuge sein zwischen mir und dir. Gott sieht auf unsere Abmachung, auch wenn wir voneinander nichts mehr wissen.

Solltest du meine Töchter schlecht behandeln, Gott sieht es.

Und Laban sagte zu Jakob: Hier, dieser Steinhügel, hier, dieses Steinmal, das ich zwischen mir und dir errichtet habe - Zeuge sei dieser Steinhügel. Zeuge sei dieses Steinmal:

Nie will ich diesen Steinhügel (zugleich auch eine Art „Grenzstein“) in böser Absicht gegen dich überschreiten und nie sollst du diesen Steinhügel oder dieses Steinmal in böser Absicht gegen mich überschreiten.

Jakob und Laban bauen nach einem Streit gemeinsam ein Denkmal. Zum Zeugnis vor Gott und zur Erinnerung, dass sie sich gut sind und alle Abmachungen einhalten wollen. Sie bauen kein Steinmal oder Denkmal, weil sie zeigen wollen, dass sie anders sind. Jetzt kann – falls die Rastzeit des gesamten Ausfluges dies zulässt – noch gemeinsam ein Kunstwerk gebaut werden. Dieses bleibt stehen. Es erinnert an diesen Ausflug und unseren Vorsatz, versöhnlich zu sein und andere zu respektieren.

Christina Ruhe, Mörschwil